

DAS GEBÄUDE
JÄGER-/ECKE MARKGRAFENSTRASSE EINST
DOMESTIKENHAUS – HEUTE SITZ DER
BERLIN – BRANDENBURGISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

< 5 Gebäudeansichten >

1735 – DAS DOMESTIKENHAUS JÄGERSTRASSE/
MARKGRAFENSTRASSE

Friedrich Wilhelm I. (1688-1740, König seit 1713) hatte 1735 auf eigene Kosten an der Ecke Markgrafen- und Jägerstraße das sogenannte Domestikenhaus als Unterkunft für Beamte und Bedienstete des Hofes errichten lassen. Die Hauptfassade des zweigeschossigen Bauwerks zeigte zur Jägerstraße. Mit seinem geschwungenen barocken Linien, seiner Freitreppe, seinen dekorativen Elementen über den Fenstern und auf der Attika sowie seinem hohen Mansardendach war es eines der repräsentativsten und prächtigsten Gebäude am Gendarmenmarkt.

DIE SEEHANDLUNGS-
GESELLSCHAFT

Die Gründung der Seehandlungs-Gesellschaft mit Patent vom 14. Oktober 1772 war Bestandteil der merkantilistischen Wirtschaftspolitik Friedrich II., mit der dieser eine Wiederbelebung der Wirtschaft, des Handels und der Finanzen in Brandenburg-Preußen anstrebte, die durch die drei Schlesischen Kriege zerrüttet waren. Die Seehandlung sollte als staatliches Handelshaus den Überseehandel vorantreiben und Preußen von ausländischen Transport- und Handelsunternehmen unabhängig machen. Die Seehandlungs-Gesellschaft florierte, so dass sie in den Jahren 1795 bis 1806 den maroden Staatshaushalt sanieren helfen konnte. Da für lukrative Transitgeschäfte gute Infrastruktur vonnöten war, finanzierte die Seehandlung den Bau von Straßen und Eisenbahnen, führte die Dampfbinnenschiffahrt auf Spree, Havel und Elbe ein und unterhielt Reedereien und Werften. Sie förderte die Industrie und hatte eigene Fabriken. Schiffe der Seehandlung brachten von ihren Handelsreisen zahlreiche Kunstschätze mit, die Eingang in die preußischen Museen fanden. Auch die Wissenschaft wurde durch die Seehandlung gefördert. So erhielt Alexander von Humboldt, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, 1846 von der Seehandlung ein dringend benötigtes Darlehen in Höhe von 6000 Reichstalern.

Von großer staatswirtschaftlicher Bedeutung war die Seehandlung sowohl bei ihrer Gründung als auch in besonderem Maße in der Zeit von 1820 bis 1848, als sie unter Leitung ihres Präsidenten Christian von Rother gleichzeitig Staatsbank und staatlicher Unternehmer allergrößten

Stils war. Fast 30 Jahre lang bestimmte Christian von Rother nicht nur die Geschicke dieses Instituts, sondern die gesamte preußische Finanz- und Wirtschaftspolitik des Vormärz. In seiner Ära wurde von Seiten des preußischen Staates das frühindustrielle Gewerbe so gefördert, dass die Auswüchse des englischen Manchesterkapitalismus vermieden und das Wohl der arbeitenden Klasse gesichert werden sollten.

AB 1777 SITZ DER SEEHANDLUNGS-GESELLSCHAFT

Das Domestikenhaus wurde 1777 von der Seehandlungs-Gesellschaft angemietet und 10 Jahre später erworben. Es diente ihr 130 Jahre lang als Hauptsitz. In dieser Zeit erfuhr es zahlreiche Erweiterungs- und Umbauten. So wurde auch das Nachbargrundstück Jägerstraße 22 angekauft, auf dem das Stadthaus der Eltern von Alexander und Wilhelm von Humboldt stand. Obwohl das Haus gemeinhin als Geburtsort Alexander von Humboldts genannt wird (siehe Tafel am Haupteingang der Akademie), gibt es Hinweise darauf, dass der Naturforscher auf Schloß Tegel das Licht der Welt erblickt haben könnte. Größere Umbauten des Gebäudes der Seehandlungs-Gesellschaft erfolgten unter David Gilly, der mehrere Jahre auch als zuständiger Baurevisor der Seehandlung fungierte und insbesondere 1806 größere Veränderungen vornahm. Aus dieser Umbauphase sind einfache Feder- und Bleistiftskizzen erhalten.

PREUSSISCHE STAATSBANK (KÖNIGLICHE SEEHANDLUNG)

Mit der fortschreitenden Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts geriet die Seehandlung in eine Krise, die durch die revolutionären Ereignisse von 1848 noch verstärkt wurde. Dies führte zum Verkauf der Betriebe der Seehandlung, die sich nun auf die Verwaltung von Geld- und Wertpapieren und die Gründung von Sparkassen, Unfall- und Sterbekassen konzentrierte. So entwickelte sich die Seehandlung zu einem unabhängigen Geld-, Kredit- und Handelsinstitut des Preußischen Staates und wurde 1918 in „Preußische Staatsbank (Königliche Seehandlung)“ umbenannt.

DER SITZ DER PREUSSISCHEN STAATSBANK (SEEHANDLUNG) UND DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Im Jahre 1901 wurde das alte Seehandlungsgebäude aus dem 18. Jahrhundert abgerissen, um an gleicher Stelle einen im wilhelminischen Barock gehaltenen viergeschossigen Neubau zu errichten, welcher die Anforderungen an

ein modernes Bankgebäude erfüllen sollte. Das neue Dienstgebäude der Seehandlung wurde in den Jahren 1901 bis 1903 nach architektonischen Entwürfen des Geheimen Oberbaurats Paul Kieschke erbaut und mit Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung ausgestattet.

Im Unterschied zum alten Seehandlungsgebäude war die Hauptfassade nunmehr auf den Gendarmenmarkt ausgerichtet. Dort befand sich auch der Haupteingang für das Geschäftspublikum, der noch heute erhalten ist. Entsprechend der Bedeutung der Seehandlung im Wirtschafts- und Finanzleben des preußischen Staates wurden die Fassaden des Neubaus mit vielen architektonischen Schmuckelementen versehen.

Die Preußische Staatsbank erweiterte ihr Dienstgebäude, nachdem sie das Grundstück in der Taubenstraße angekauft und die Häuser Jägerstraße 22-23 abgerissen hatte. Das Kellergeschoss des neuen Gebäudeteils diente zu einem beträchtlichen Teil als Tresorfläche. Im Tresorraum 7 wurde gegen Ende des 2. Weltkriegs eine Zeit lang der „Schatz des Priamos“ aufbewahrt, der von dem Altertumsforscher Heinrich Schliemann 1873 in Troja entdeckt worden war.

Der Gebäudekomplex der Preußischen Staatsbank gehörte während des 2. Weltkriegs zu den wenigen Gebäuden am Gendarmenmarkt, die die Luftangriffe relativ unbeschadet überstanden. Am 21. April 1945 wurde das Gebäude von Truppen der Roten Armee eingenommen, beschlagnahmt und nachfolgend von der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland als Druckhaus genutzt. Nach einem Um- und Ausbau des Gebäudes zog 1949 die drei Jahre zuvor als Deutsche Akademie der Wissenschaften wieder eröffnete Institution in das Haus.

DIE STIFTUNG PREUSSISCHE SEEHANDLUNG

Infolge der Auflösung Preußens kam es ab 1947 zur Abwicklung und Liquidation der Staatsbank. Aus den Liquidationsüberschüssen wurde 1983 vom Land Berlin die Stiftung Preußische Seehandlung gegründet, die heute ihren Sitz in Berlin-Charlottenburg, Spandauer Damm 19, hat. Kraft Amtes ist der Regierende Bürgermeister von Berlin Vorsitzender des Stiftungsrates. Die Stiftung ist mit den Schwerpunkten „Literatur in Berlin“ und „Forschung über die Berliner und brandenburgisch-preußische Geschichte“ fördernd und operativ tätig.

100 JAHRE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, die unter wechselnden Namen auf eine bewegte Geschichte zurückblickt, wurde 1992 durch einen Staatsvertrag zwischen den Bundesländern Berlin und Brandenburg in der Tradition der Preußischen Akademie der Wissenschaften neu konstituiert. 77 Nobelpreisträger prägen ihre Geschichte. Sie reicht zurück bis zur Kurfürstlich Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften, die im Jahre 1700 von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) unter dem brandenburgi-

schen Kurfürsten Friedrich III. gegründet wurde. Von Beginn an vereinte sie Natur- und Geisteswissenschaften und wurde damit zum Vorbild aller jüngeren Akademiegründungen.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte die Akademie ihren Sitz im Observatorium in der Dorotheenstraße. Besondere Bedeutung erlangte sie unter Friedrich II., der die Wissenschaften förderte. Nach der Vereinigung mit der Nouvelle Société Littéraire zur Königlichen Akademie der Wissenschaften, zog die Akademie 1752 in ein neues zweigeschossiges Gebäude Unter den Linden, das über 150 Jahre lang ihr Hauptsitz blieb. Nach der Gründung der Berliner Universität (1819) und dem Verlust ihrer wissenschaftlichen Institutionen wandte sich die Akademie langfristigen historisch-philologischen Aufgaben zu, die von einzelnen Forschern nicht geleistet werden konnten.

Mit dem Ende der Monarchie wurde aus der „Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin“ die „Preussische Akademie der Wissenschaften“. Im Nationalsozialismus kam es zwar erst 1938 zu einer Gleichschaltung der Akademie, die zur Folge hatte, dass die „nichtarischen“ Mitglieder und Mitarbeiter gehen mussten. Doch schon im März 1933 war Albert Einstein, das berühmteste Akademiemitglied, aus Protest gegen die „in Deutschland gegenwärtig herrschenden Zustände“ aus der Preussischen Akademie der Wissenschaften ausgetreten.

Nach Kriegsende unterstand die Akademie der Verwaltung der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und wurde am 1. Juli 1946 als „Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin“ wieder eröffnet. 1949 erhielt sie das Gebäude der ehemaligen Preussischen Seehandlung am Gendarmenmarkt. Der Akademie, die zur staatlichen Institution der SBZ/DDR geworden war, gelang es jedoch nicht, zu einer gesamtdeutschen Institution zu werden. Die „Akademie der Wissenschaften der DDR“, wie sie seit 1972 hieß, war mit ihren 400 Mitgliedern und 24.000 Mitarbeitern ein über die gesamte Republik verbreitetes Forschungsunternehmen, das grundlagen- und anwendungsorientiert arbeitete. Nach der Wiedervereinigung hatte die Akademie in dieser Form keinen Bestand und wurde 1992 aufgelöst.

BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1992 erfolgte die Neukonstituierung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Mit ihren rund 200 gewählten Mitgliedern – herausragende Vertreter ihrer Disziplin – ist die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften eine Fach- und Ländergrenzen überschreitende Wissenschaftlervereinigung und mit ihren ca. 250 Mitarbeitern die größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit geisteswissenschaftlichem Profil in der Region Berlin-Bran-

denburg. Die Akademie dient der Förderung der Wissenschaften. Ihr Forschungsprofil kennzeichnen Arbeiten zur Erschließung des kulturellen Erbes, inter- und transdisziplinär angelegte Projekte von aktueller wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung sowie der Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit.

DER UMBAU DES EHEMALIGEN KASSENSAALS ZUM LEIBNIZ-SAAL DER BERLIN-BRANDENBURGISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN:

1999 wurde mit der Rekonstruktion des ehemaligen Kassenhofes der Preußischen Staatsbank begonnen. Die Kunden betraten den 1902/1903 errichteten Bau von der Markgrafenstraße aus über die noch heute erhaltene geschwungene Treppe im Haupteingangsflur. Der Kassensaal im Hochparterre war mit einer Glaskuppel überdacht und verfügte über zwölf mit sandsteinernen Säulen umfasste Schalteröffnungen. Während des Krieges legte ein Bombenanschlag den inneren Seitenflügel in Trümmer, das Dach wurde bis auf ein durchscheinendes Balkengerippe abgedeckt. Noch heute sind Einschusslöcher in den Sandsteinfeilern zu sehen. Zu DDR-Zeiten war der Saal mit Beteiligung des Architekten Hans Scharoun zu einem fensterlosen Raum in Kastenform umgebaut worden. Unter der Federführung des Architekten Claus Anderhalten wurde 1999 mit der Freilegung und Rekonstruktion der historischen Architektur begonnen. Mit der feierlichen Einweihung 2002 wurde der ehemalige Kassensaal nach dem Gründer der Akademie, Gottfried Wilhelm Leibniz, benannt. Vollklimatisiert und mit modernster Technik ausgestattet, verfügt die Akademie mit dem Leibniz-Saal über ein modernes Konferenz- und Veranstaltungszentrum, das vorwiegend für wissenschaftliche Tagungen genutzt wird.